

D) Bewusstseinsrelevante Wirkfaktoren - Das eigentliche Geheimnis des Erfolges von Bioresonanz und Radionik?

1) Technik der Bioresonanz – eine Standortbestimmung

Sowohl in den diversen Bedienungsanleitungen, technischen Funktionsbeschreibungen und Seminaren zum Thema Bioresonanz- und Radionikgeräte wird viel Mühe darauf verwendet, mit fest determinierten physikalischen Größen Funktionsbeschreibungen und naturwissenschaftlich anmutende Wirkmodelle vorzustellen und aufzuzählen. Der Therapeut wird so in der Vertrautheit technischer und wissenschaftlicher Termini mit immer neuen „sensationellen Entwicklungen und epochemachenden Innovationen“ bekannt gemacht, die geeignet sein sollen, seine complementär-medizinischen Diagnosen und Therapien zu „revolutionieren“ oder zumindest auf eine bisher „nicht für möglich gehaltene Qualitätsstufe“ zu heben. Die Preisgestaltung der offerierten Artikel lassen zudem großen technischen Aufwand und seriöse Forschung vermuten. Die schließlich – unter meist hohem finanziellen Aufwand - getroffene Kaufentscheidung bewirkt als „ideellen Energieausgleich“ möglicherweise ganz von allein entsprechendes Zutrauen und – „wissenschaftlich“ hinterlegten – Glauben in die gesteigerte diagnostische und therapeutische Wirksamkeit des erworbenen Systems. Leicht überspitzt ausgedrückt scheint sich dabei der zugewiesene bzw. zugetraute Wirkungsgrad direkt proportional zu der Höhe der Anschaffungskosten zu entwickeln.

Nehmen wir dabei einige der ständig wiederholten Hauptaussagen der Bioresonanzverfahren (incl. „Orgonstrahler“ und Radionik) etwas näher „unter die Lupe“. Um die hierbei aufgefundenen Widersprüche zu verstehen, ist als begleitendes Hintergrundwissen nicht viel mehr als ein Repertoire grundlegenden physikalischen Schulwissens nötig.

Invertierung krankmachender Schwingungen

Inversion von körpereigenen („kranken“) Schwingungen ist eine der Hauptaussagen der Bioresonanzverfahren.

Physikalisch bedeutet dies, dass sich zwei Schwingungen nur dann aufheben, wenn sie sich in genau stabiler entgegengesetzter Phasenlage, gleicher Amplitude und Frequenz in einen Winkel von exakt 180 Grad gegenseitig addieren und damit auslöschen. Diese Modellvorstellung ist im Labor nachvollziehbar, entspricht aber keinesfalls den Verhältnissen lebender Systeme. Natürliche Strahler sind inkohärent; neben ständig wechselnden Frequenzen weisen sie auch eine zufällige Phasenlage auf. Das steht nicht im Widerspruch zu der Feststellung dass es in der Zelle auch kohärente Schwingungen gibt.⁶

Warnke⁷ bemerkt hierzu: Da sowohl die Amplitude der Schwingungen mit dem Abstand von der einschleusenden Elektrode sehr stark abnimmt und die Phasendrehung ihr Eigenleben im Gewebe spielt und da außerdem die Hauteigenschaften auch noch durch diverse Elektrodenspannungseinflüsse und unkontrollierte psychische Einflüsse sich laufend ändern, deshalb ist eine postulierte Auslöschungsprozedur von „kohärenten pathologischen Schwingungen“ ausgeschlossen.

Völlig unglaublich werden Behauptungen, dass man mit den Handelektroden das „körpereigene Schwingungsfeld“ abgreifen kann. Das Frequenzspektrum des Menschen umfasst einen Bereich von 0,1 Hz bis 10^{18} Hz (!) Dieser gigantische Bereich, in dem sich die gesamten Regulations- und Kommunikationsprozesse abspielen, müsste theoretisch zur therapeutischen Umkehrung sowohl im Empfangs- Invertierungs- als auch Sendemodus zur Verfügung stehen. Eine abenteuerliche Vorstellung, noch dazu, wenn man weiß, dass viele der entsprechenden Gerätschaften höchstens bis zu einem Bereich von 150 kHz „arbeiten“. Die entscheidenden Frequenzen der Zellkommunikation liegen bei 10^{12} Hz; der maßgebliche Bereich der hochfrequenten körpereigenen Steuersignale bleibt somit völlig unberücksichtigt; die kürzeste Wellenlänge, die verarbeitet werden kann liegt bei 2 Kilometern! Zudem könnten die ausgesendeten schwachen elektrischen Ströme und/oder magnetischen Signale an den Elektroden, nie eine Resonanz oder Interferenz mit den körpereigenen hochfrequenten *elektromagnetischen* Wellen eingehen, wie sie bei der Zellkommunikation auftreten.⁸

Hierzu zwei praktische Hinweise aus dem Bereich der Radiästhesie und physikalischen Hausmesstechnik:

1) Legen Sie die Antenne ihres HF-Breitbandempfängers an das Metall einer Handelektrode! Sie werden eine Vielzahl von angekoppelten Senderfrequenzen mit hohen Intensitäten empfangen und ein Kauderwelsch von Sprache und Musik vernehmen! Diese Feldstärken sind millionenmal stärker als evtl. eingekoppelte Körperfrequenzen. *Warnke* schreibt dazu: *In der Handelektrode sammeln sich also Radio- und Fernsehwellen und andere Kommunikationssignale. In diesen Störsignalen mit Makroamplitude verschwinden die körpereigenen Signale mit Mikroamplitude meistens vollständig. (...) Also kann man auch nicht die für den Körper wirksamen Mikrowellen-Frequenzen herausholen, bearbeiten, und wieder hineinsenden.*⁷ Zudem – wie sollen diese aus dem inneren eines erkrankten Organs überhaupt an die Körperoberfläche gelangen? Wir sind schließlich keine Supraleiter und der Körper/ weist (Haut)Widerstände von mehreren Kiloohm auf.

2) Arbeiten sie radiästhetisch mit Pendel oder Tensor: Koppeln Sie die Schwingung eines Kristalls (Edelstein), von dem Sie annehmen, dass er Ihnen gut tut, in Ihr Körpersystem ein. Nehmen Sie ihn dazu in die linke Hand und verbinden Sie Ihre Mutung mit der entsprechenden Fragestellung. Bei positivem Ausschlag beobachten Sie das weitere Schwingungsverhalten Ihres Tensors. Nach einem gewissen Zeitraum (evtl. auch erst nach wiederholter Mutung) wird er Ihnen ein deutliches „Nein“ signalisieren. Haben Sie genügend Geduld und Sensibilität für diese Zusammenhänge entwickelt, werden Sie die oft plumpen generalisierenden Aussagen bzgl. der Edelsteinwirkungen schon aus diesem Grund zu relativieren wissen.

Dennoch wirken Bioresonanz-Systeme mehr oder weniger reproduzierbar und zuverlässig und es gibt genügend empirisch gewonnenes Praxismaterial hierüber!

Nur wirken sie eben nicht nach jenen anspruchsvollen von den Herstellern immer noch gelegentlich proklamierten Gesetzmäßigkeiten die sich bis zu angeblichen „Solitonenschwingungen“ der 5. und 6. Dimension nach dem Modell von B. Heim buchstäblich „versteigen“. ⁹ Sicher ist richtig, dass sich Heilmethoden, an denen das Bewusstsein in mehr oder weniger großem Ausmaß beteiligt ist, wie schon mehrfach erwähnt, nicht im bekannten Raum-Zeit-Gefüge allein abspielen können. Die „triviale“ Tatsache aber, dass der technische Teil der „Bioresonanz“-Gerätewirkung auf einfachen Strömen bzw. Magnetfeldern beruht, die in immer neuen Varianten und Frequenzkombinationen in die Elektroden geschickt werden,

berechtigt nicht zu abenteuerlichen Theoriemodellen, die in großen Teilen schon den Gesetzen einfacher Schulphysik fundamental widersprechen!

Die Etablierung der Bioresonanz sollte somit nicht durch illegitime wissenschaftliche „Selbstbeweihräucherung“ erfolgen, sondern in der Fortsetzung empirischer Belegarbeit bzgl. der zahlreich bewiesenen Wirkung von Strom und Magnetfeld auf den menschlichen Körper bestehen. Ehrlicher Weise müsste zudem den bewusstseinsrelevanten Wirkanteilen im „Verhältnis Therapeut – Maschine – Patient“, die aufgrund der Außenseitermethodik sicher von besonderem Glauben und Engagement geprägt sind, einen höheren Stellenwert eingeräumt werden als allgemein üblich.